

244
Interview mit dem Vorsitzenden des Hauptstädtischen Rates, Zoltán Szépvölgyi

Budapest heute und morgen

Der Hauptstädtische Rat bereitet sich auf die Rechenschaftslegung vor. In zwei Monaten werden die neuen Ratsmitglieder gewählt. Was sich in der ungarischen Hauptstadt abspielt, wirkt sich meistens auf das Leben des ganzen Landes aus. Gerade das halb ist die Erfüllung des fünften Fünfjahrplanes in Budapest besonders wichtig. Wie steht es um die Wohnungslage? Wie gestaltet sich das Leben der Einwohner des vor dreißig Jahren gegründeten Groß-Budapest? Darüber sprach die Journalistin Kornélia Dolecskó mit dem Vorsitzenden des Hauptstädtischen Rates und Mitglied des Zentralkomitees der USAP, Zoltán Szépvölgyi. Nachstehend bringen wir Auszüge aus diesem Gespräch.

Wo begann der Weg? Welches Erbe hinterließ der Zweite Weltkrieg? Welche Vorteile und Schwierigkeiten brachte die Gründung von Groß-Budapest mit sich?

Für Budapest, ja für die ganze ungarische Geschichte brachte die Befreiung die große Wende. Im Frühjahr 1945 traten wir ein trauriges Kriegserbe an: über 100 000 Wohnungen, ein Viertel der Budapester Haushalte, war zerstört oder unbewohnbar. Die Faschisten hatten sämtliche Donaubrücken gesprengt. Der Verkehr war lahmgelegt, es gab weder Nahrungsmittel noch Wasser, Gas oder Licht. Die Einwohnerzahl war auf 837 000 zurückgegangen. Das war unser Ausgangspunkt. Beim Wiederaufbau mußten zuerst die tiefsten Wunden geheilt werden. Eine wichtige Station im Leben unserer Hauptstadt war die Gründung von Groß-Budapest im Jahre 1950. Es hatte große politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung, daß sieben Städte und 16 Großgemeinden Budapest angeschlossen wurden. Damit wurde das Stadtterritorium um das 2,5fache vergrößert, die Einwohnerzahl stieg um das Anderthalbfache an.

Welches waren die ausschlaggebenden Stationen in der Arbeit der vergangenen 35 Jahre?

In erster Linie der umfassende Wohnungsbau. Bis Ende dieses Jahres werden in Budapest 356 000 Wohnungen gebaut, was dem Wohnungsbestand der fünf größten ungarischen Städte entspricht. In den 35 Jahren vor der Befreiung entstanden nur 126 000 Wohnungen. Und was die Wohnungsqualität betrifft: nach 1945 wurden ausschließlich Komfortwohnungen, die meisten mit zwei und mehr Zimmern gebaut. Bis zum Jahresende wird es in Budapest 765 000 Wohnungen geben, von denen über 65 Prozent Vollkomfort- oder Komfortwohnungen mit zwei und mehr Zimmern sind. Man kann sich in jedem beliebigen unserer Randbezirke vom stadtbildprägenden Charakter der Neubauviertel überzeugen. Auch nach bescheidensten Rechnungen lebt eine Million der 2,06 Millionen Budapester in neuen, nach 1945 gebauten Wohnungen.

Trotz dieser intensiven Bautätigkeit verdoppelte sich in den letzten zehn Jahren die Zahl der Wohnungsanträge auf 180 000. In derselben Zeitspanne stieg die Einwohnerzahl um 3,7 Prozent an, der Wohnungsbestand wurde um 20 Prozent erhöht, seine Zusammensetzung günstig gestaltet. Die Wohnungslage verbesserte sich folglich trotz zahlenmäßiger Zunahme der Antragsteller.

Könnte die Wartezeit nicht weiter verkürzt werden?

180 000 Anträge sind sehr viel, allerdings sind nicht alle berechtigt. Wir müssen natürlich die nüchternen, konkreten Bedürfnisse berücksichtigen. Und obwohl der Fünfjahrplan erfüllt wird und in Budapest noch nie so viele Wohnungen übergeben wurden, können wir vorerst keine Reduzierung der Wartezeiten und der Zahl der Wartenden versprechen. Auch in der folgenden Planperiode werden in Budapest viele Wohnungen gebaut.

Der Hauptstädtische Rat will mit seinen Verordnungen und Maßnahmen erreichen, daß bei der Wohnungszuteilung kinderreiche Familien, Arbeiterfamilien und junge Ehepaare bevorzugt werden. Außerdem fördern wir den vernünftigen Wohnungstausch und den Bau von Eigentumswohnungen aus Eigeninitiative. Bleiben wir auf dem Boden der Realität, dann müssen wir damit rechnen, daß trotz des allmählichen Rückgangs der Wohnungsanwärter der Wohnungsbedarf quantitativ erst nach 1990 vollständig gedeckt werden kann.

Außer den Wohnungen spielen die Kinderinstitutionen, die medizinische Versorgung, Handel, Verkehr usw. eine wichtige Rolle. Beschränken wir uns jetzt nur auf die Einrichtungen für Kinder und das Gesundheitswesen.

Seit 1950 wurde in Budapest die Zahl der Kinderkrippenplätze mehr als verdreifacht, die der Kindergärtenplätze auf das 2,5fache erhöht. Nur deshalb können heute ein Drittel der Ein- bis Dreijährigen in Krippen und von zehn Kleinen im Vorschulalter neun im Kindergarten untergebracht werden. Alle Ansprüche können also noch nicht befriedigt werden. Auch im kommenden Herbst müssen viele Eltern auf später vertröstet werden, und das, obwohl in den neuen Wohnvierteln alle Rückstände der letzten fünf Jahre bis zum Jahresende wettgemacht werden. Ab 1981 werden sich die Aufnahmebedingungen rasch verbessern. Bis Ende 1985 soll es in Budapest keine Kinder im Vorschulalter geben, die nicht den Kindergarten besuchen können.

Was das Gesundheitswesen betrifft, wurde in den vergangenen Jahrzehnten das Netz von Kreis- und Betriebsambulanzen für Erwachsene und Kinder ausgebaut. In jedem Budapester Bezirk gibt es heute eine Fachpoliklinik, manche von ihnen müssen allerdings noch modernisiert und neu ausgestattet werden. Nach und nach sollen auch die meist 70 bis 80 Jahre alten Budapester Krankenhäuser renoviert werden. In diesem Jahr wird das neue Krankenhaus in Südpest übergeben. Damit werden im fünften Planjahr fünf 2000 neue Krankenhausbetten bereitgestellt. Natürlich gibt es auf dem Gebiet der medizinischen Versorgung noch viel zu tun. In Zukunft müssen wir den alten Menschen unserer Stadt ganz besondere Aufmerksamkeit widmen, dazu verpflichten uns auch die Beschlüsse des XII. Parteitages. In Budapest leben 470 000 Rentner. In den vergangenen Jahrzehnten wurde die Zahl der Altersheimplätze verfünffacht, und trotzdem werden noch mehr Plätze benötigt. In unserer Hauptstadt gibt es außerdem 50 Tagesheime, wo Rentner versorgt werden und Anschluß an andere Menschen finden. 10 000 alte Menschen werden zu Hause von Sozialarbeitern gepflegt. Das Pflege- und Fürsorge-netz muß trotzdem weiter ausgebaut werden.

Welche wichtigeren Bauprojekte werden in diesem Jahr beendet und noch bis Jahresende begonnen?

Mitte Juni, noch vor dem ursprünglichen Termin, soll die Petöfi-Brücke dem Verkehr übergeben werden, was nicht nur den Budapester, sondern den ungarischen Verkehr im allgemeinen erleichtern wird. Dann soll die Szabadság-Brücke renoviert werden, es folgen Rekonstruktion und Ausbau der Árpád-Brücke. Die Bauarbeiten an der Nord-Süd-Metrolinie werden fortgesetzt. 1980 werden 17,5—18 000 neue Wohnungen übergeben, 10 000 alte Wohnungen renoviert und über 1000 Wohnungen mit Stube und Küche zu Komfortwohnungen umgebaut. Außerdem werden die Häuserfronten in der Bajcsy-Zsilinszky út renoviert.

Was die kommunalen Anlagen betrifft, wird in allen Teilen der Stadt die reibungslose Trinkwasserversorgung garantiert. So bauen wir 38 km Wasserleitungen, 48 km Abwasserkanäle und über 140 km Gasleitungen. Es werden große Projekte übergeben, so das zweite Becken des Wasserspeichers im Gellértberg, Fassungsvermögen 40 000 m³, die biologische Kläranlage in Südpest mit einer Tagesleistung von 42 000 m³ und die Kläranlage in Nordpest mit einer Tagesleistung von 140 000 m³, in der auch die mechanische Klärung durchgeführt werden kann. An der neuen Müllverbrennungsanlage wird weiter gearbeitet.

Zu den großen Investitionen im Gesundheitswesen gehört das neue Krankenhaus in Südpest, außerdem erhält das Margit-Krankenhaus in Óbuda einen neuen Pavillon mit 313 Betten. Budapest wird 1980 um 1460 Kinderkrippen-, 2600 Kindergärtenplätze und 240 Klassenräume reicher. Mit billigen und rasch durchführbaren Bautechnologien hoffen wir, den Schulbauplan um 48 neue Klassenräume überbieten zu können. Am Órs vezér tér, dem Pester Ende der Metrolinie, werden die Kunden das größte Einkaufs- und Dienstleistungszentrum unserer Stadt (Fläche 29 000 m²), in Besitz nehmen können. Die Arbeiten an der Sporthalle schreiten zügig voran.

Sagen Sie uns abschließend bitte noch ein paar Worte über die Vorbereitungen des sechsten Fünfjahrplanes.

Budapest wird auch in den folgenden fünf Jahren zu den Schwerpunkten der Entwicklung gehören, allerdings den bescheideneren materiellen Mitteln und Möglichkeiten entsprechend. So sollen die begonnenen Großprojekte fertiggestellt werden. Zu Beginn der nächsten Planperiode werden die Müllverbrennungsanlage, die Sporthalle und ein weiterer Metroabschnitt, zwischen Deák tér und Elmunkás tér fertiggestellt. In die kommende Planperiode fällt auch die Übergabe der renovierten und ausgebauten Árpád-Brücke, wir setzen den Wohnungsbau fort und werden unseren Grundschulern 1200 neue Klassenräume zur Verfügung stellen. Am Pester Donauufer und in anderen Stadtteilen entstehen neue Hotels. Wir wollen unsere Stadt weiter ausbauen und die Lebensbedingungen verbessern, dann müssen wir die Beschlüsse des XII. Parteitages genau in die Tat umsetzen. Der Hauptstädtische Rat, die Bezirksräte und alle Wirtschaftseinheiten müssen disziplinierter, organisierter und effektiver als bisher arbeiten, mit allen Mitteln sparsam wirtschaften und im Falle von Fehlern hart durchgreifen. Das sind die inneren Reserven unserer Arbeit, die wir im Interesse des eigenen Fortschritts erschließen und verwerten müssen.